Nutzungsbedingungen

Dieses Werk ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

Terms of use

This work is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License.

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

ARCHÄOLOGISCHER ANZEIGER

BEIBLATT

ZUM JAHRBUCH DES ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

1892. 3.

ERWERBUNGEN DER ANTIKENSAMMLUNGEN IN DEUTSCHLAND. BERLIN 1891.

I. SAMMLUNG DER GRIECHISCH-RÖMISCHEN SCULPTUREN UND ABGÜSSE.

A. Originale.

1451. Oberes Ende eines vierseitigen Tischfufses; an der Vorderseite eine Satyrmaske. Parischer Marmor, h. 0,31; br. 0,095; t. 0,08. Angeblich aus Aphrodisias. Kaiserzeit.

1452. Löwe, das Maul halb geöffnet, die Vordertatzen vorgestreckt und auf den Boden gesetzt, mit den Hintertatzen schreitend. Die Ohren, die Zähne, die Beine mit der Plinthe und der Schwanz ergänzt. Statue aus pentelischem Marmor, der antike Körper lang ca. 1,60. Attische Arbeit des 4. Jahrhunderts v. Chr. Bisher auf einem Landgut bei Venedig.

1453. Grabstele mit hohem Relief; ein stehender Jüngling (r. Standb.), das Himation um den Unterkörper, die l. Schulter und den l. Arm gelegt, den r. Arm gesenkt. Oben beschädigt, der Kopf des Jünglings ergänzt. Weifser Marmor, h. 1,55; br. 0,70. Spätgriechisch. Bisher auf einem Landgut bei Venedig.

1454. Vorderplatte eines griechisch-römischen Sarkophages: zwei weibliche Sphinxe, auf Felsboden sitzend, um einen candelaberartigen Aufsatz gruppirt, auf dem Früchte liegen. Weifser Marmor, hoch 0,95, lang 2,22. Bisher auf einem Landgut bei Venedig.

B. Gipsabgüsse.

2197. Die in der Villa Hadrians gefundene Heraklesstatue Clarac 788, 1973. Michaelis, *Anc. marbl. in Gr. Brit.* 451 N. 61. — London, Lansdowne house.

2198. Athena-Nike, attisches Relief. Michaelis 450 Nr. 59. — Ebenda.

2199. Der sog. Steinhäusersche Athletenkopf im Museum zu Basel.

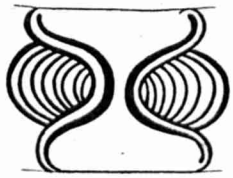
2200. Jünglingskopf, Kopie des Kopfes der Vesmacottschen Figur in London (Arch. Zeitung 1864, 132). Das Original in Italien erworben. — Sammlung Branteghem (nicht in Fröhners Auctionscatalog).

2201. Der betende Knabe (Berlin 2), neu ergänzt von E. Gomansky, vgl. Arch. Anzeiger 1890, 164 ff. Puchstein.

ANTIQUARIUM.

I. *Vasen.*

1. (Inv. 3204). Becher der mykenischen Gattung aus Attika, wahrscheinlich aus den Funden bei Aliki. H. 0,12. Die Form wie Myken. Vasen, Taf. VIII, 46. Das Ornament (siehe beistehend) ist neu.



2. (Inv. 3197). Cyprisches mit der Hand gemachtes Gefäfs von länglicher Form mit einem Henkel und schnabelförmigem Ausgufs; aus der cyprischen Bronzezeit. In dunkler matter Firnifsfarbe reich bemalt mit geometrischen Ornamenten. Neben dem Ausgufs sitzt ein 11 cm langes nacktes Weib von sehr primitiver Bildung; der r. Arm fehlt, der l. ist auf die Brust gelegt. Die Augen sind durch Löcher angedeutet: lange Haare hinten. Aus Samml. Gréau (Fröhner, *Coll. Jul. Gréau, terres cuites grecques,* Paris 1891, No. 22). H. 0,18.

3. (Inv. 3201). Elf kleine Gefäfse die angeblich mit den unten S. 110 erwähnten Bronzegegenständen in einem Grabe bei Kaza, dem antiken Eleutherae, gefunden wurden. Neun der Gefäfse sind mit der Hand gemacht; sechs davon sind kleine zweihenklige Töpfchen, dergleichen auch viele bei den Ausgrabungen in dem benachbarten Eleusis gefunden worden sind. Zwei etwas gröfsere Näpfe (H. 7 cm) haben ringsum breite Henkel, der eine hat vier, der andere hatte etwa neun. Alle diese

sind aus blassem gelblichem Thon ohne Bemalung. Das 9. Gefäfschen ist aus rötlichem Thon mit Resten dunkelroten glänzenden Überzuges. Vorn an Schulter und Hals ist ein sehr rohes menschliches Gesicht plastisch angedeutet. — Das 10. und 11. Gefäfs sind auf der Scheibe gearbeitet: kleines Henkelkörbchen mit Resten schwarzer Firnifsfarbe und zweihenkliger Topf mit Zickzacklinien bemalt; Technik des letzteren wie Berl. Vasencat. 303—306, also weifser Überzug über rötlichem Grund, braune Firnifsfarbe.

4. (Inv. 3203). Grofse Grabamphora aus Attika. H. 0,70. S. beistehend. Technik und Stil der Dipylon-Vasen. Eine Eigenthümlichkeit dieses Gefäfses ist es jedoch, dafs auf die mit der gewöhnlichen braunschwarzen Firnifsfarbe gemalten Figuren und Ornamente vielfach matte dunkelrothe und weifse Farbe aufgesetzt ist. Um die Mündung, auf den Henkeln und den Schultern laufen plastisch aufgesetzte Schlangen, deren Köpfe jedoch nicht angegeben sind. Auf die dunkel bemalten Körper sind weifse Tupfen gesetzt. Auf dem Halse: A) neun klagende Frauen in langen Gewändern, die mit weifsen Tupfen, Zickzacklinien und roter Füllung verziert sind; sie greifen mit beiden Händen an den Kopf. B) zehn klagende Männer, die je mit dem rechten Arm an den Kopf greifen, den linken herabhängen lassen; sie sind nackt. — Um den Bauch zwei umlaufende Bildstreifen: oben Zug von acht Gespannen nach r.: es ist nur je ein Pferd an den Wagen angegeben, doch müssen wenigstens zwei gedacht sein, da die Deichsel darauf weist. Die Lenker haben langen Chiton an und das Kentron in der Hand. Die Räder sind achtspeichig. — Darunter: Zug von 25 Kriegern nach r.; dieselben tragen je zwei Lanzen, Helm mit Busch und Rundschild, dessen Mitte immer einem achtspeichigen Rade gleicht. Vgl. die Scherbe von der Akropolis Arch. Zeitung 1885, S. 131; vgl. 139. Im Halse dieser Vase steckt, schief eingeklemmt und durch Sinter fest verbunden, eine Kanne der »Dipylongattung« von etwa 22 cm Höhe; sie ist um den Bauch nur mit Streifen verziert; am Halse vorn ein Dreifufs von dem auf diesen Vasen üblichen Typus.

5. (Inv. 3205). Kleine sog. protokorinthische Kanne aus Theben. H. 0,095. Form wie *Annali dell' Inst.* 1877, *tav.* CD, 1. Um den Bauch ein Thierfries: Löwe, Eber, zwei Böcke, zwei Sphinxe und Schwan, Füllung durch Punktrosetten. Anwendung von Ritzlinien und aufgesetzter rother Farbe.

6. (Inv. 3193). Grabamphora aus Attika. H. 0,36. S. beistehend. Blafsröthlicher Thon. Form und Stil der Vase sind verwandt der Athen. Mitth. 1890, Taf. 11 abgebildeten aus Vurva. Die Henkel werden ungewöhnlicher Weise von zwei plastisch in der Art und Technik der altattischen Terrakottastatuetten ausgeführten Klageweibern gebildet, die beide Hände zum Kopf erheben; die Figuren haben weifsen Überzug; die Haare sind roth bemalt; die Unterkörper fehlen bei beiden. Am Halse: oben jederseits zwei wappenartige Löwen; darunter zwei Schwäne. Am Bauche oben A) zwei Sphinxe B) zwei Sirenen. Darunter ein Fries von vier Panthern nach r.

7. (Inv. 3189). Attische rothfigurige Pelike strengen Stiles aus Corneto. H. 0,33. Ganz ohne Ornamente. Die Figuren von 20½ cm Höhe. A) Tityos, von vier Pfeilen beschossen, ist ins rechte Knie gesunken und ist entsetzt über den mit weitem Schritte heranstürmenden Apollon, der mit geschwungenem einschneidigem Schlachtmesser auf ihn losgeht. Tityos hat ein geflecktes Fell umgeknüpft, Apollon trägt kurzen Chiton und Stiefel bis an die Kniee; in der L. hat er den Bogen. Neben Tityos steht TITVS. Stilstufe des Duris. B) Ein bärtiger Mann in ionischem Chiton und Mantel mit Stock, dreht den Kopf ganz zurück nach der Richtung wo Apollon auf der andern Seite kämpft. — Zur Darstellung vgl. besonders Overbeck, Atlas der Kunst-

mythologie Taf. 23,5. Unter dem Boden ist zweimal eingekratzt Λ.

8. (Inv. 3198). Attische rothfigurige Schale strengen Stiles. Durchm. 0,27. Der Fuſs ergänzt. Siehe S. 101. Innen und auſsen Figuren eines Trinkgelages, die keiner Erläuterung bedürfen. Eine besonders charakteristische Erscheinung ist der dreimal vorkommende Mann mit der Glatze, der Mitra und Epheukranz um den Kopf geschlungen hat. Bauch und Brust der Männer ist meist behaart. Die Zeichnung ist äuſserst lebendig. Um das Innenbild läuft ein von Kreuzchen unterbrochener Mäander. Auſsen ist kein Ornament. Die Inschriften beschränken sich auf zweimaliges ὁ παῖς καλός; das Sigma ist einmalig vierstrichig. Der Stil ist dem des Brygos verwandt. — Aus Sammlung Gréau (Fröhner a. a. O. no. 113).

9. (Inv. 3206). Attische rothfigurige Vase mit Stangenhenkeln (»*a colonnette*«) vom strengen Stile der Stufe des Duris. Aus Etrurien. H. 0,32. A) Am Halse schwarzes Lotosknospenband. Auf dem Bauche: ein bekränzter Jüngling steht vor einer ithyphallischen Herme des bärtigen Dionysos mit Epheukranz. Er scheint sie zu adorieren (die Rechte ist allerdings ergänzt). B) Ohne alles Ornament. Nackte Frau, die nach r. schreitet und einen riesigen Phallos, der ungefähr so grofs ist wie sie selbst, mit beiden Händen trägt. Sie ist epheubekränzt. Der Phallos ist offenbar als bakchisches Cultusobjekt gedacht. Vorn an demselben ist ein Auge gemalt. Vgl. Heydemann, Antikensamml. in Ober- und Mittelitalien Taf. II, 3 a, b, wo riesige Phallen in einer Art bakchischer Prozession getragen werden, und Fröhner, *Choix de vases* pl. 5 = *Musées de France* pl. 6 wo ein Silen einen solchen Phallos statt einer Lanze trägt; alle diese Phallen haben ein Auge vorne; Heydemann, a. a. O. S. 96, verkannte sie und glaubte eine «Pflugschar« oder eine »Deichsel« zu sehen; unsere Vase läfst durch die natürlichere Bildung gar keinen Zweifel an der Deutung zu und giebt dadurch auch für jene beiden anderen Bilder den Ausschlag. Zu diesen gesellt sich die Darstellung einer schwarzfigurigen Lekythos in Athen, die ich nur aus der Beschreibung im Δελτίον ἀρχ. 1891, S. 6, No. 8 kenne: ein auf dem Boden stehender Phallos, auf den zwei Satyrn gestiegen sind.

10. (Inv. 3199), Attische rothfigurige Vase derselben Form wie die vorige. Älterer schöner Stil. Aus Gela. Höhe 0,415. S. beistehend. A) Auf einer Plinthe, in deren Mitte sich ein Sockel erhebt, kauern zwei Helden. In der Mitte Athena im Gewande der Parthenos, die ganz wie die Statue des Phidias auf der Rechten eine Nike trägt; diese schreitet aus und hält mit beiden Händen einen (jetzt verblafsten) Kranz; sie scheint den jüngeren

der Helden, dem auch Athena sich zuwendet, kränzen zu wollen. Dies Bild ist die jüngste und schönste der mir bekannten Darstellungen des auf den späteren schwarzfigurigen Vasen sehr häufigen, auf rothfigurigen ganz seltenen Typus der vor der Athena würfelnden Helden. Die Würfel sind hier durch schwarze Punkte auf dem Sockel vor der Athena angedeutet; bei dem Helden links sind es vier, bei dem rechts scheinen es fünf. Beide haben eben geworfen und blicken gespannt auf die Würfel. Die Bewegung ihrer Hände mit der Oberfläche nach oben ist die bei diesen Bildern typische.

Der ursprüngliche Sinn des Typus kommt auf dieser Vase besonders gut zum Ausdruck. Wie Welcker erkannt hat (Alte Denkmäler III, S. 6 ff.) sind zwei Helden gedacht, die vor dem Kampfe durch Würfeln ihr Schicksal zu erfahren suchen; als Göttin des Schlachtengeschicks ist Athena gegenwärtig, die auf unserem Bilde so deutlich dem Einen den Sieg verleiht. Einen selbständigen zweiten Typus, wo die Helden nur bei ruhigem gleichgültigem Spiele vereinigt wären, hat es nicht gegeben. Die Vasenbilder, welche dies darzustellen scheinen, sind doch abhängig von jenem ursprünglichen Typus. Sie geben den Helden zwar, statt sie kauern zu lassen, Sitze, aber die volle Rüstung und die auch hier häufige Anwesenheit der Athena erklären sich nur aus jenem Grundtypus. Die berühmte Amphora des Exekias im Vatikan gehört zu

diesen modifizierten Darstellungen; die individuellen Namen (Aias und Achilleus) die sie den Helden giebt waren dem ursprünglichen Typus wahrscheinlich auch noch fremd.

Auf rothfigurigen Vasen ist die Darstellung sehr selten; publiziert scheint nur die Schale Gerhard, Auserl. Vas. 195/196, die dem epiktetischen Kreise angehört (vgl. Klein, Meistersignaturen S. 109); ein paar andere führt Welcker, Alte Denkm. III, S. 13 f. No. 19 u. 20 und S. 24 an. Dafs die Duris-Schale in Wien (Masner, Vasen des österr. Mus. 325) und die ihr entsprechenden Schalen, Wiener Vorlegebl. VI, 2 und Roulez, *Choix* 2 nichts direkt mit dem besprochenen Typus zu thun haben, sondern vielmehr eine Abstimmung vor Athena darstellen, hat Robert, Bild und Lied S. 219 f. nachgewiesen.

Die Zeichnung unserer Vase ist sehr schön und lebendig; besonders ausgezeichnet ist der Kopf des jüngeren Helden mit seinem gespannten Ausdruck; er hat einen leichten Backenbartflaum. An dem bärtigen Helden sind die hohen Federn des Helmes und das schwarze ithyphallische Maulthier als Schildzeichen hervorzuheben. Die Vase ist wahrscheinlich sehr bald nach der Aufstellung der Parthenos zu datieren.

11. (Inv. 8239). Attisches schwarzgefirnifstes Gefäfs in Gestalt eines am Boden hockenden jungen Negersklaven, welcher aus einer grofsen Amphora in einen vorgehaltenen Becher gieſst. Von seinem Rücken steigt die Gefäfsmündung empor, die nach dem Typus der »Gutti« gestaltet ist; der Henkel hat die Form von in einen »herakleischen« Knoten geschlungenen Stricken. Aus Tanagra. Höhe 0,10. — Eine Replik war in der Sammlung Piot: Fröhner, *Catal.* 1890, No. 176; ähnlich ist auch ebenda No. 175.

12. (Inv. 3190). Pelike lokaler Fabrikation aus Kertsch. Höhe 0,36. Das Gefäfs, von der schlanken Form der spätattischen Peliken, besteht aus durch und durch grauschwarzem Thone. Die Bemalung ist in matten bunten Farben aufgetragen, die im Wasser leicht löslich sind. A) Tanzender Satyr der die Doppelflöte bläst; er wendet sich um nach zwei tanzenden Mädchen, deren eines ein Tympanon trägt; beide haben eigenthümliche gelbe Kronen auf dem Kopf; ein Thyrsos zwischen keiden. Die angewandten Farben sind Fleischroth, Braun, Zinnoberroth, Gelb, Violet, Blafsrosa (Fleisch des Mädchens in der Mitte), Schwarz (einige Innenlinien) und Blau (Phorbeia am Kopf des Satyrs). — B) Reste von zwei flüchtigen rot gemalten Mantelfiguren. — Die Ornamente sind rot und gelb.

Dies Gefäfs ist ein sehr guter charakteristischer Vertreter einer gewissen lokalen Gattung von Vasen aus Kertsch, von der Stephani sechs Exemplare, die sich in der Ermitage zu Petersburg befinden, teils durch Beschreibung teils durch Abbildung bekannt gemacht hat (*Compte rendu* 1874, S. 42 ff. No. 1—5; Taf. II, 5. 6; 1878/79, Taf. I, 5 S. 10 ff.); nur eines davon scheint dem unsrigen an Güte gleich zu kommen. Es sind Nachahmungen attischer Gefäfse des vierten Jahrhunderts, die natürlich eben dieser Zeit angehören; Stephani's Datierung in das zweite Jahrhundert (a. a. O. S. 51) geht von irrigen Voraussetzungen aus. Es gab in den griechischen Kolonieen des Pontus eine einheimische Töpferei, die sich eines durch und durch schwarzgrauen Thones bediente (vgl. die Proben in Berlin Vasens. 1347 bis 1350); ihre Tradition war vielleicht von den Kolonisten aus Kleinasien mitgebracht. Auf dieser Basis entstanden jene Imitationen des attischen Imports. Doch gab man bald den schwarzen Thon auf; denn häufiger sind die Gefäfse von schmutzigrothem Thone mit die attischen Vasen nachahmenden Malereien (Stephani a. a. O. 1874, S. 44, No. 6 ff.). Aufser den besprochenen giebt es keine älteren lokalen Vasen in jenen Gegenden die bemalt wären; was Stephani dafür ansieht, ist attischer Import.

13. (Inv. 3194). Grofses Prachtgefäfs aus Canosa mit reichem plastischem Schmuck (Gattung wie Berlin Vasens. 3556 ff.). H. 0,56. Aus Sammlung Gréau; vgl. Fröhner, *Catalogue* No. 87 und Abbildung auf pl. II. In der Mitte vorne der trefflich modellierte Kopf eines jugendlichen Flufsgottes (nicht der Jo wie Fröhner erklärt) mit kurzem krausem Haare. Der pathetische Ausdruck und die Bildung der Augen erinnert sehr an die Skopasischen Köpfe. Über den flüchtig angedeuteten menschlichen Ohren sieht man Ohren und Hörner eines Stieres. Oberhalb des Flufsgottes ist Skylla gebildet, unterwärts in zwei stachlige Fischleiber und drei Hunde ausgehend; sie ist geflügelt und macht mit Kopf und Armen eine pathetische offenbar klagende Bewegung. Zu den Seiten kauert über je einer Pansmaske von merkwürdiger ungehörnter Bildung ein fast nacktes klagendes Mädchen; das eine derselben ist ergänzt. Hinten und an den Seiten weibliche Köpfe und Löwenmasken. Von der bunten Bemalung, die einst sicherlich die ganze Vase bedeckte, sind nur wenige Farbreste an der Skylla und sonst nur Theile des weifsen Überzugs, der als Grund diente, erhalten.

14. (Inv. 3195. 3196). Ein Paar Kantharoi aus derselben unteritalischen Fabrik wie das vorige Gefäfs. H. 0,17. Aus Samml. Gréau, vgl. Fröhner a. O, No. 81. 82. Diese beiden Stücke sind durch

die namentlich an dem einen vortrefflich erhaltene bunte Bemalung hervorragend. Biardot, *Terres cuites grecques funèbres* pl. 46, 1 giebt eine ziemlich treue farbige Abbildung des einen; nur sind hier die Masken am Ansatze der Henkel sehr viel deutlicher gegeben als sie am Originale sind. Die Bilder beider Seiten zeigen einen Amazonenkopf in phrygischer Mütze mit Halsband und Ohrringen. Ich bemerke ausdrücklich, dafs die Malerei völlig antik und ohne die geringste moderne Retouche erhalten ist.

15. (Inv. 3200). Gefäfs in Gestalt der Theatermaske eines bärtigen Satyrs. Angebl. aus Korinth. H. 0,16. Das Gesicht, der Bart und das Haar an den Seiten ist mit dünnem braunschwarzem schlechtem Firnifs bedeckt; Mund, Nase, Stirn und der Haarbusch über derselben sind lebhaft roth; der dicke Kranz, der tief in der Stirne liegt, ist gelb, die Epheublätter grün. Im Übrigen ist das Gefäfs unbemalt. Hals und Mündung sind einfach cylindrisch. — Das Gefäfs gehört der gleichen Fabrik an wie das in Gestalt der trunkenen Alten, das auf Skyros gefunden und jüngst in der Ἐφημερὶς ἀρχαιολ. 1891, Taf. 10 (S. 143ff. Weisshäupl) publiziert ward; auf diesem sind nur Reste des schwärzlichen Firnisses erhalten. Ferner gehört hierher der treffliche Mohrenkopf Berlin Vasens. 3412, der gewiss aus Griechenland und nicht aus Unteritalien stammt, wie ich im Cataloge, auf einer unbestimmten mündlichen Angabe des Herrn von Sabouroff fufsend, angegeben habe[1]; auch in der Bemalung ist dieser Kopf dem neu erworbenen ähnlich (die schwärzliche Farbe des Gesichts und Haars ist nicht, wie ich im Katalog, durch einen trügerischen Schein veranlafst, angab auf weifsen Thonüberzug, sondern wie auch die anderen Farben direkt auf den röthlichen Thon gesetzt. — Nach der Technik und der Form der Mündungen und Henkel gehören diese Gefäfse einer Zeit an, wo die Vasenmalerei und ihre Technik schon völlig erloschen war, wahrscheinlich der hellenistischen. Die Beschaffenheit der schwärzlichen Firnifsfarbe ebenso wie Mündung und Henkel haben ihre nächste Analogie in hellenistischen Reliefgefäfsen (vgl. namentlich die Kanne die im 50. Berl. Winckelmannsprogramm S. 93 publiziert ist), mit deren Inschriften auch die jener trunkenen Alten (die nach Weifshäupl nicht viel älter als das 1. Jahrh. vor Chr. ist) im Wesentlichen übereinstimmt.

[1]) Auch Berlin 3411 ist griechisch; dagegen 3409 und 3410 wirklich unteritalisch.

II. *Terracotten.*

a) aus Italien.

1. (Inv. 8259). Beistehend abgebildet. Aus Sammlung Gréau, s. Fröhner, *Catalogue des terres*

cuites grecques, Paris 1891, No. 136. Höhe 0,30. Ein Mädchen mit nacktem Oberkörper sitzt auf einem Felsen. Der l. Arm ging wahrscheinlich herab, der r. war erhoben und vorgestreckt. In dem Felsen befindet sich eine Grotte und in deren Hintergrunde an der Wand sieht man drei bekleidete Oberkörper von Mädchen mit Kalathos auf dem Kopfe. Davor ein heiliger Tisch, dessen Vorderkante in violetter Farbe verziert ist. Farbspuren auf Fels, Gewand und Haar des Mädchens. Die Figur dürfte am ehesten aus Sicilien stammen. Schon Fröhner verweist für das Motiv des Mädchens auf Kekulé, Terrac. v. Sicilien Taf. 40, 2. — Die drei Göttinen in der Grotte sind als Nymphen oder Chariten zu bezeichnen. Die allernächste Analogie bietet die Münze einer unbekannten wahrscheinlich sicilischen Stadt, die Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques* pl. B, 24. 25; p. 34f. publiziert hat (eine ältere ungenügende Abbildung bei P. Gardner, *Riverworship* pl. 1, 20. 21). Der Avers zeigt einen Flufsgott, der Revers drei ganz ebenso wie hier gebildete Oberkörper mit Kalathos über etwas das ein heiliger Tisch sein kann; davor der bocksbeinige Pan der Syrinx bläst; hierdurch wird die Deutung auf die drei Chariten oder Nymphen gesichert. Auch auf der Akropolis zu Athen war diese Bildung der Göttinnen bekannt. Ein Votivrelief des vierten Jahrhunderts im Akropolis-Museum zeigt eben jene

drei Oberkörper der Göttinnen mit dem Kalathos auf einer Wand, ohne daſs sich etwas davor oder darunter befände; sie legen hier beide Hände auf die Brust; links hängen vier Phialen mit Omphalos an der Wand und in ihrer Mitte sieht man den ebenso unten abgeschnittenen Oberkörper der Athena mit Ägis, doch ebenfalls mit Kalathos auf dem Kopfe, in der R. eine Schale, in der L. etwas Undeutliches, Pilzartiges. Das Relief ist leider nur nach oben vollständig[1]. Ein zweites Fragment auf der Akropolis[2] zeigt nur noch die Köpfe zweier gleich gebildeter Nymphen und daneben den Rest eines Baumes.

2. (Inv. 8299). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 240 mit Abbildung S. 53. Vogel mit menschlichem weiblichem Oberkörper (Harpyie) einen Knaben in den Armen tragend. Freier Stil des fünften Jahrh., den entsprechenden Pästaner Terrakotten stilistisch verwandt.

3. (Inv. 8298). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 258 mit Abbildung auf Tafel V. Form für das Relief eines Schildes mit Helm. Aus Tarent. Von auſserordentlich feiner Arbeit. Zu den Backenklappen des Helmes, auf welchen der Bart und das ganze Gesicht mit Ausnahme von Augen und Nase in Relief angegeben ist, vergleiche den Helm der Pergamenischen Waffenreliefs Alterth. v. Pergamon II, Taf. 43; S. 103, und Benndorf, Antike Sepulkralmasken und Gesichtshelme Taf. 14, 4. 5.

4. (Inv. 8282). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 195. Ein Kind sitzt auf einem von zwei Spitzhunden gezogenen Wagen, dessen Rad die von mir in Olympia, Bd. IV, die Bronzen, Textband S. 69 besprochene Form zeigt, die für die Wagen mit Mauleselzweigespann charakteristisch ist. Die Terrakottagruppe gehört zu den jüngsten Denkmälern, welche diese Radform zeigen.

5. (Inv. 8281). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 174. Kind auf einem rennenden Hunde.

6. (Inv. 8281). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 241. Gladiator in voller Ausrüstung; er scheint auf einem schmalen Sitze zu hocken; mit Unrecht sieht Fröhner einen »*oiseau transformé en gladiateur*«; es sind weder Flügel, Schwanz noch Füſse eines Vogels da.

7. (Inv. 8291). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 242. Kleiner Vogel, wol ein junger Spatz, mit einem Spitzhut auf dem Kopfe wie ihn die Tanagräerinnen zu tragen pflegen.

8. (Inv. 8236). Fragment eines Ziegels, aus Unteritalien. Nach Dicke ($3^1/_2$ cm) und Ansehen ist es das Stück eines Dachziegels; auf der Oberfläche ist ein flacher Reliefstreif (Höhe 7 cm) gepreſst: Athena auf einem galoppierenden Viergespann nach r.; Stil etwa des letzten Jahrh. vor Chr.

b) aus Kleinasien.

α) vergoldete, aus Smyrna.

9. (Inv. 8258). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 663; *Terres cuites d'Asie de la coll. Jul. Gréau,* Paris 1886[1], pl. 23. Artemis in ganz statuarischer Auffassung. Die Arme waren gebrochen, sind jedoch zugehörig. Der Kopf ist ungebrochen. Die Figur hat weiſsen Überzug uad war darüber ganz vergoldet, wie die Spuren auf Fleisch wie Gewand zeigen. In die L. ist gewiſs ein Bogen, in die erhobene R. ein Jagdspeer zu ergänzeu. Die Statuette ist durch die gute Erhaltung wie durch die überaus anmuthige Bewegung hervorragend; besonders schön ist der Kopf und der schlanke Hals. Wahrscheinlich haben wir hier die Nachbildung einer bedeutenderen Artemis-Statue des vierten Jahrhunderts.

10. (Inv. 8263). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 674: *T. c. d'Asie* pl. 67. Statuette einer Amazone, mit Resten von Vergoldung (auf dem Gewande der l. Schulter). Die Haare des unbehelmten Kopfes sind auf dem Wirbel in einen Schopf gebunden ähnlich wie die der Artemis; die Linke mit der Pelta ist getrennt erhalten.

11. (Inv. 8262). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 707; *T. c. d'Asie* pl. 62. Gruppe von Eros und Psyche. Die Reste der einstigen völligen Vergoldung sind noch sehr reichlich. Die Gruppe ist unberührt, wie sie aus der Erde kam, erhalten. Eros wie Psyche haben je einen Vogelflügel. Über ähnliche Gruppen aus Kleinasien vgl. Samml. Sabouroff, Text zu Taf. 135, S. 2.

12. (Inv. 8267). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 675; *T. c. d'Asie* pl. 31, 2. Papposilen in dem haarigen Theatergewande, einen Schurz um die Hüften. Er sitzt nicht, wie Fröhner angiebt, sondern schreitet gebückt. Lebendiger Ausdruck des vorgeneigten Kopfes. Rest der Vergoldung über weiſsem Überzug.

---

[1]) Es ist hoch 0,30, breit 0,38, der Oberkörper der Athena ist 9 cm, der der Nymphen 6 cm hoch. Oben Bekrönung mit Geison und Akroterien.

[2]) Es ist im Katalog von Sybel als No. 6346 verzeichnet.

[1]) Im Folgenden wird dies Werk kurz *T. c. d'Asie* citirt.

β) Bemalte.

13. (Inv. 8261). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 733; farbige Abbildung pl. 48. Gruppe von zwei Freundinnen, von denen die eine auf dem Schoofse der anderen sitzt. Die Bemalung ist vorzüglich erhalten und nichts durch Übermalung verdorben. Die Komposition ist von aufserordentlicher Anmuth. Die Kopftypen erinnern an die tanagräischen, indefs ist die Gruppe nach Stil und Technik sicher kleinasiatisch.

14. (Inv. 8260). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 707; *T. c. d'Asie* pl. 4. Kybele thronend, zwei Löwen zu den Seiten, einen Löwen auf dem Schoos. Sie hat offenes langes Haar, Diadem und Thurmkrone, die Schale in der R. und einen Schlüssel in der L.; dieser hat nicht die ältere einfache Form der Tempelschlüssel auf den Vasenbildern, sondern ist ein Schlüssel mit Bart. Die Bemalung ist wohl erhalten. Technik und Stil weisen auf Myrina als wahrscheinlichen Fundort.

Der Schlüssel ist wol nicht, wie Fröhner vermuthet, als der des Tempels oder der Stadt zu fassen, welche die Göttin besitzt, sondern er ist ihr in ihrer Eigenschaft als Unterweltsgöttin gegeben, die in Kleinasien besonders lebendig gewesen zu sein scheint, wo sie als Hüterin der Gräber erscheint (vgl. Samml. Sabouroff, zu Taf. 137 S. 2). Schon Kolotes, der Zeitgenosse und Mitarbeiter des Phidias, gab dem Pluton als Attribut den Schlüssel, wobei natürlich an das Thor der Unterwelt gedacht ist (Paus. V, 20, 2). Auch Hekate, die Pförtnerin des Hades, hat wenigstens in späterer Zeit den Schlüssel als Attribut (vgl. die kapitolinische Bronze Helbig, Führer 613).

15. (Inv. 8279). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 682; *T. c. d'Asie* pl. 98. Karikatur. Ein wie ein Redner in den Mantel gehüllter Mann mit riesigem Kopf; der Scheitel ist kahl: er trägt einen grofsen Schnurbart, wodurch der Typus etwas fast Modernes bekommt. Reste rother Farbe auf dem Gesichte.

16. (Inv. 8282). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 669; *T. c. d'Asie* pl. 69. Junger Negersklave in Exomis, mit dichtem Blumenkranz auf dem Kopf (der rosa bemalt war) und fröhlichem sehr lebendigem Ausdruck.

17. (Inv. 8274). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 668; *T. c. d'Asie* pl. 88, 3. Herme, nicht des Hermes, wie Fröhner annimmt, sondern eines Hermaphroditen (mit weiblicher Brust und breiten Hüften, ein Tuch über den Kopf); er hält wie eine Amme ein Knäbchen, wol den kleinen Dionysos, auf dem Arme, der ihm an die Brust fafst. Wahrscheinlich aus Myrina.

γ) Unbemalte und Thonformen.

18. (Inv. 8280). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 681; *T. c. d'Asie* pl. 97, 1. Fragment einer unbemalten Figur später Zeit. Karikatur mit der Geberde des Harpokrates; die Ohren laufen in Phallen aus.

19. (Inv. 8293). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 1057; *T. c. d'Asie* pl. 95, 1; Festschr. d. Vereins v. Alterthumsfr. im Rheinlande 1891, S. 6. 12 f. (Löschcke). Fragment der Form für ein Medaillonrelief. Hintertheil einer Büste der Athena, Kopie der Parthenos des Phidias. Die Bedeutung des Stücks für die Rekonstruktion der Parthenos hat Löschcke dargelegt. In der Deutung der Figur des Wangenschirmes aber scheint er mir nicht das Richtige getroffen zu haben. Ein Füllhorn ist der Gegenstand in der Linken der Figur jedenfalls nicht; eine Biegung desselben wäre unerläfslich, um ihn als Horn zu erklären; er ist aber völlig gerade. Eine Keule ist es auch nicht, denn diese würde, wie Löschcke bemerkt, nicht in dieser Weise gehalten werden; ich kenne kein Beispiel wo eine Keule so getragen würde. Dagegen bietet der Gegenstand den die Figur einer attischen Statuettenvase der früheren Sammlung Piot (Fröhner, *Catalogue* 1890, No. 153 p. 42) in der Linken trägt, eine treffende Analogie. Es ist ein eleusinischer Jüngling, wahrscheinlich Eubuleus, der in der R. das Schwein (nicht einen Hasen), in der L. jenen Gegenstand trägt, der ein Zweigbündel zu sein scheint. Ebenso erscheint derselbe Jüngling auf der berühmten eleusinischen Reliefvase Gerhard, Ges. Abhandl. Taf. 78. Derselbe Gegenstand erscheint aber wieder, ebenso in der Linken gehalten, bei Herakles, wie er in die Mysterien eingeweiht ist, auf der Vase Gerhard Taf. 77 und bei Herakles und den Dioskuren ebenda Taf. 71, 1 (fälschlich wurde der Gegenstand von mir in Roscher's Lexikon 1, 2185 als Fackel bezeichnet). Endlich sehen wir denselben Gegenstand in den Händen des Herakles und des Jünglings, die von Eumolpos eingeweiht werden, auf der Vase Fröhner, *Coll. van Branteghem* 1892, No. 87. Hiernach glaube ich, dafs mit jener Figur auf dem Wangenschirme ein Myste gemeint ist. Dafs an dieser Stelle auf den Stolz Athens, auf die eleusinischen Mysterien angespielt werde, scheint mir durchaus plausibel. Wie jener Gegenstand zu nennen ist, können wir bei dem Mangel direkter Zeugnisse nicht bestimmen. Es ist offenbar ein Bündel von Zweigen

und seine Bedeutung verwandt der der εἰρεσιώνη[1] und der θαργήλια; es ist wol ein Bündel von Erstlingsfrüchten.

20. (Inv. 8294). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 1084. Form für ein Relief. S. beistehend. Artemis innerhalb einer Ädikula, nach einer Statue aus der Schule des Phidias, in Gewand und Haltung der Parthenos ähnlich, doch mit jüngeren Elementen (höhere Gürtung, Mangel der Kniesteilfalte). Die Linke stützt eine grofse Fackel auf, die Rechte hält, wie es scheint, die Schale über einen brennenden Altar, doch könnte es auch der Bogen sein. Köcher auf dem Rücken.

21. (Inv. 8296). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 1067; *T. c. d'Asie* pl. 89, 5. Form für ein Relief mit giebelförmigem oberem Abschlufs. Eberjagd mit Meleager und Atalante. S. beistehend. — Dies

Stück ist von einem besonderen Interesse, weil es die Frage nach der Komposition des wahrscheinlich von Skopas herrührenden Giebels mit der kalydonischen Jagd am Tempel von Tegea zu fördern geeignet ist; und zwar ist es gerade das schwierigste Problem, die Anordnung der Figuren in der Mitte, für das unsere Thonform wichtig ist. Treu, der die Frage zuletzt eingehend bearbeitet hat (Athen. Mitth. 1881, S. 400ff.) forderte, im Gegensatze zu den Früheren, eine Komposition ungefähr von eben der Art wie sie unsere Form zeigt; d. h. dafs die von Pausanias an erster Stelle als auf der einen Seite des Ebers befindlich genannten drei Personen Atalante, Meleager und Theseus mehr oder weniger hinter dem Eber standen. Dann ist die Entsprechung der zu beiden Seiten übrig bleibenden je sechs Figuren eine vollständige. Jene drei müssen mit dem Eber die Mitte des Giebels eingenommen haben. Und wie dies möglich war, zeigt unsere Thonform vortrefflich. Der Eber läuft hier nach links, wie es nach Treu auch im Skopasischen Giebel der Fall war. Er befindet sich in der Mitte unter dem Giebelfirst, wie nach Pausanias in Tegea. Hinter ihm, gerade in der Giebelmitte, schwingt Atalante ihre Waffe. Links von ihr schreitet Meleager und führt, wie es scheint, einen Lanzenstofs gegen das Thier, das von zwei Hunden angebissen ist. Eine ähnliche Anordnung ist für Tegea sehr wahrscheinlich; namentlich würde es gut passen, wenn Atalante dort als Hauptheldin auch die eigentliche Giebelmitte einnahm. Sicherlich war sie auch dort nicht bogenschiefsend dargestellt, wie noch Treu annahm; denn dies ist wegen der Nähe des Thieres, in der sie sich in jedem Falle befand, schon ausgeschlossen; auf dem sog. Melischen Terrakottarelief in Berlin, wo sie auch hinter dem Eber steht, haut sie mit dem Jagdmesser zu. In Tegea mufste nun rechts von Atalante Theseus folgen, in einer dem Meleager unserer Form etwa entsprechenden Haltung; dies würde eine vortreffliche Giebelmitte bilden und wir dürfen wol vermuthen, dafs die Thonform von Skopas' Komposition abhängig ist.

22. (Inv. 8295). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 1046; *T. c. d'Asie* pl. 92, 5. Thonform. Muse an einen Pfeiler gelehnt, eine Maske betrachtend. Auf der Rückseite graviert Δ

23. (Inv. 8297). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 1866, *T. c. d'Asie* pl. 89, 4. 6. Thonform zu einer Statuette, die Vorderseite derselben enthaltend. Hermes, in einer der belvederischen Statue etwas verwandten Haltung.

c) Aus Griechenland.

24. (V. Inv. 3202). Glockenförmiges weibliches Idol aus Theben; H. 0,195, beistehend abgebildet.

[1]) Fröhner, *Coll. Branteghem* a. a. O. nennt ihn einfach εἰρεσιώνη, wozu wir indefs nicht berechtigt sind.

Der Leib ist hohl und wie ein Gefäfs auf der Drehscheibe gearbeitet. Der Thon und die Firnifsfarbe, mit der die Bemalung ausgeführt ist, gleicht völlig denen der Dipylonvasen. Am Halse sind hinten lang herabfallende Haare gemalt. Die Brüste sind plastisch angegeben, die Arme daneben sind nur gemalt. Dazwischen drei Wasservögel. Hinten scheint ein Umhang angedeutet.

25. (V. Inv. 3202). Ein gleichartiges kleineres Idol, der Körper ganz mit konzentrischen Kreisen bedeckt.

26. (Inv. 8300). Grofses Idol aus Böotien, Höhe 0,29. Von der Gattung wie Heuzey, *Fig. ant. du Louvre* pl. 17, 1. Arch. Anz. 1889, S. 156. Die Bemalung ist mit braunschwarzer Firnifsfarbe und mattem Roth ausgeführt. Hoher Kalathos mit der Rolle vorne. Granatapfel am Halsband. Vom Gürtel hängen vier Bänder mit Granatäpfeln an den Enden herab.

27. (Inv. 8256). Archaische attische Figur einer gelagerten Frau, Länge 0,26. Angeblich aus Megara, indefs sicher attischen Fabrikats. S. beistehend. Die

Frau ist ganz nackt bis auf ein nicht plastisch sondern nur mit rother Farbe angedeutetes schmales Tuch, das von den Schultern an den Seiten herabfällt. Ihr Kopf, mit hohem Diadem, gleicht völlig dem der thronenden Göttinnen der vorpersischen Terrakotten der Akropolis. Interessant ist die Angabe der Bauchmusculatur. — Das Fragment eines genauen Gegenstückes dieser Figur, das sich, aus Athen stammend, schon längere Zeit in der Sammlung befindet (Inv. 6804), stellt den beim Mahle gelagerten Herakles dar, im Löwenfell, in der L. eine Frucht haltend. Die Hände unserer Frau sind leer.

28. (Inv. 8264). Aus Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 264, mit Abbildung. Archaische Statuette einer Frau aus Tanagra, in der R. einen Kuchen, auf der L. eine Schüssel mit ovalen einzeln in Thon modellierten kleinen Früchten oder Klöfsen. Es sind Opfergaben für den Verstorbnen. Die Bemalung ist gut erhalten.

29. (Inv. 8268). Aus Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 265 mit Abbildung. Ein Affe trägt ein kleines Affenkind auf der Schulter. Hinten beinförmige Stütze. Archaisch. Aus Tanagra.

30. (Inv. 8257). Archaisches Flachrelief mit ausgeschnittenem Rand, aus dem Piräus. Höhe 0,12. Gattung der sog. melischen Thonreliefs. Zwei Löcher zur Befestigung. Laufende Gorgone im gegürteten Chiton bis an die Kniee, mit Fufs- und Rückenflügeln, in der R. eine Schlange haltend; Diadem auf dem Kopf. Kreuzbänder um die Brust. Der Stil ist spätarchaisch, der Kopf nähert sich dem mittleren Typus, das Gewand hat natürliche Falten.

31. (Inv. 8302). Hermes aus Theben, Höhe 0,26. Schönes Exemplar eines in jener Gegend nicht seltenen Typus. Stil der Epoche um 470 bis 460. Ähnlich der *Annali d. Inst.* 1858, O = Roscher's Lexicon I. 2395 abgebildeten Figur; das Schaf wird auch hier auf der Linken getragen, die gesenkte Rechte fafst in das herabfallende Gewand ähnlich wie beim Zeus des olympischen Ostgiebels. Die Bemalung ist sehr gut erhalten, Fleisch roth, Chlamys weifs mit rothen Innenlinien und blauen Säumen. Zum Typus vgl. Ath. Mitth. 1890, S. 359 (Wolters).

32. (Inv. 8269). Aus Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 303 mit Abbildung. Hermes Kriophoros aus Tanagra, zierliches Figürchen; alterthümlicher Typus, in freierem Stile wiedergegeben. Der Gott ist unbärtig. Ein Mantel fällt von beiden Schultern herab. Der Typus ist, wie die autonomen Münzen von Tanagra zeigen (Imhoof-Blumer u. P. Gardner, *Numism. comment. on Pausanias* pl. X, 10. 11, p. 115), der in dieser Stadt offiziell anerkannte; nur der Mantel fehlt auf den Münzen, mit denen die Terrakotta sonst ganz übereinstimmt. Diese entstammt ungefähr derselben Zeit wie die Statue, die Kalamis

für Tanagra fertigte, oder ist nicht viel jünger als diese. Wahrscheinlich hat auch Kalamis nur den vorhandenen alten Typus wiederholt.

33. (Inv. 8301). Merkwürdige kleine Gruppe noch etwas strengen Stiles aus Tanagra. Der bärtige gehörnte Pan hat einen weiten Mantel um, der nur die rechte Brust frei läfst und ist gelagert neben und theilweise über einer anscheinend weiblichen ebenfalls gelagerten Figur. Es scheint, der Dämon läfst sich verhüllt über einer Sterblichen nieder? — Wahrscheinlich bezieht sich die Gruppe auf den Volksglauben vom Ἐφιάλτης oder Ἐπιάλτης, welcher dem Pan gleichgesetzt, also wie dieser halb bocksgestaltig gedacht wurde; er ist gleich dem lateinischen Incubus, dem nächtlichen Alp und geilen Dämon, der sich namentlich auf den Frauen niederläfst.

34. (Inv. 8240). Linker Fufs, aus Tegea. Von einer etwa $^2/_3$ lebensgrofsen Statue. Länge 0,18. Mafsiv. Mit Sandalen. Strenger Stil. Lange Zehen; die ersten drei Zeheu fast ganz gleich lang.

35. (Inv. 8283). Aus Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 267. Bocksbeiniger Pan, schreitend, in der L. ein Horn(?). Strenger Stil. Aus Böotien.

36. (Inv. 8238). Bekleidetes Mädchen mit lose herabfallendem langem Haare, trägt ein Schwein mit beiden Händen. Schöner Stil etwa vom Anfang des 4. Jahrhunderts. Aus dem Piräus.

37. (Inv. 8265). Aus Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 355; pl. VIII. Schauspieler der Komödie, mit Dickbauch, kurzem Rock und aufgebundnem Phallus. Er trägt ein Kalb auf den Schultern. Böotisch, etwa aus dem Anfang des 4. Jahrh.

38. (Inv. 8303). Gruppe aus Tanagra. S. beistehend. Aphrodite sitzt auf einem Felsen im Mantel, der den Unterkörper verhüllt und hinten sich im Winde bläht. Unten am Felsen ist durch blaue Farbe Wasser angedeutet. Hier kauert Eros und ist im Begriffe ein Schiffchen mit einem Segel in das Wasser zu stofsen. Die untere Hälfte der Komposition ist in einer Replik (Inv. 8304) besser ausgeprägt und mit allen Farben erhalten. Aus Tanagra. Stil etwa der Zeit um 400. — Auf diese beiden Stücke habe ich bereits bei Besprechung einer Wiener Vase in der Berliner philolog. Wochenschrift 1892, Sp. 729 aufmerksam gemacht und die verwandten bisher zum Theil falsch erklärten Vasen herangezogen, wo Eros mit Aphrodite und ihren Nymphen am Wasser vereinigt ist und sich mit Schiffchen vergnügt oder im Wasser schwimmt. Zu der dort in der Anmerkung genannten Vase Piot bemerke ich, dafs dieselbe sich jetzt im Louvre befindet.

Diese Darstellungen sind interessant, indem die alte nahe Beziehung von Aphrodite zum Wasser hier deutlich zum Ausdruck kommt.

39. (Inv. 8266). Aus Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 340. Knabe auf einem Altar sitzend, eine treffliche komische Maske (bärtiger Satyr) in der Hand. Aus Tanagra. Stil der gewöhnlichen spätern Tanagräer (vgl. Heuzey, *Terres cuites du Louvre* pl. 22, 2).

40. (Inv. 8272). Samml. Gréau, Fröhner, *Catal.* No. 291. Knäbchen läuft neben einem Spitzhund. Bemerkenswerth ist das hohe Diadem oder der »Polos« auf dem Kopfe des Kindes, das danach kein sterbliches sein wird. Aus Tanagra, derselbe Stil wie bei dem vorigen Stück.

41. (Inv. 8241). Überaus fein modelliertes kleines nur $3^1/_2$ cm hohes Karikaturköpfchen; eine Palmette darüber. Aus Sparta.

δ) Von anderen Fundorten.

42. Mehrere Köpfchen aus Cypern: gehörnter bärtiger Kopf archaischen Stils, aus Amathus, wahrscheinlich von einem Kentauren wie die von Limniti (Arch. Anz. 1889, S. 88). — Ferner aus Samml. Gréau, Fröhner, *Catalogue* No. 635. 636. 658. 568 und insbesondere 634 Kopf eines Persers mit der charakteristischen Kopfbedeckung, Stil des 4. Jahrh.

43. (Inv. 8237). Gruppe aus Kreta. Höhe 0,195. Frau, in Mantel gehüllt, sitzt auf einem Felsen und hat ein mit langem Hemde bekleidetes kleines Mädchen auf dem Schoofse. Sehr schöner und eigenartiger Stil; etwa 3. Jahrh.

44. (Inv. 8250). Mädchen strengen Stiles, aus Saloniki. Dorischer Peplos mit Überschlag, die Linke auf der Brust. Haube. Vgl. Heuzey, *Terres cuites du Louvre* pl. 17, 5.

45. (Inv. 8249). Bekränztes Mädchen aus Saloniki. Der spätere Stil, ähnlich den kleinasiatischen Figuren des 3. Jahrh.

46. (Inv. 8247). Weibliche Maske, mit Hals, 13 cm hoch, aus Kertsch: freier schöner Stil des 5. Jahrh.; breites Band vorn im Haare.

47. (Inv. 8248). Bärtige Maske. Aus Kertsch. Höhe 0,173. Mit durchlöcherten Augen, Mund und Ohren. Oben ein Loch zum Aufhängen. Im Haare ein vorne verschlungener Zweig. Wahrscheinlich ist Herakles gemeint. Die Maske ist sehr ähnlich den zwei in den *Antiquités du Bosph.* pl. 76, 3 und Stephani, *Compte Rendu* 1878/79, pl. II, 3 (vgl. Text S. 24, No. 22. 23) abgebildeten Exemplaren und stimmt mit diesen auch in der Gröfse überein. Doch stammt sie nicht aus derselben Form wie diese; die Stirne ist niedriger und die Bartlocken sind anders behandelt. Die Enden des Schnurrbarts sind emporgedreht. Sie ist künstlerisch geringer als jene. Stephani führt a. a. O. S. 24 noch drei Varianten jenes Typus aus Kertsch auf (no. 24—26); zu diesen gesellt sich unser Stück.

48. (Inv. 8244—8246). Eine Sammlung von Terrakotten aus Samsun an der Küste des schwarzen Meeres. Es sind a) drei liegende Löwen aus grobem rothem Thon von barbarischem doch etwas altertümlichem Charakter. b) zwei stehende Jünglinge aus grobem Thon, der eine sehr roh und steif, der andere in einem Motiv des 4.—3. Jahr. vor Chr. an einen Pfeiler gelehnt. — c) elf menschliche Köpfe, meist unten mit Zapfen zum Einsetzen in eine Figur; von feinerem röthlichem Thon. Roher späterer Stil. Die meisten sind bekränzt. Verwandt, doch noch roher, sind die Köpfe der Figuren aus Kertsch im *Compte rendu* 1873, pl. II, 7—10; 1880, pl. V, 5. — d) Kopf eines Stieres, 8 cm lang, von alterthümlichem Charakter; Nasenlöcher eingebohrt, Mund eingeschnitten.

III. *Bronzen.*

1. (M. Inv. 8179). Altitalische Maske aus Bronze-Blech getrieben. Aus Chiusi. In der Art wie die von Milani im *Mus. ital. di antich. class.* II, S. 289 ff. besprochenen. Höhe 0,165.

2. (M. Inv. 8201). Altetruskische phönikisirende Statuette eines bärtigen Mannes. Schurz nach ägyptischer Art, der aber hinten einen herabhängenden spitzen Schofs hat. Sehr grofser Kopf mit stark vorspringender gekrümmter Nase und Untergesicht. Aus Rom erworben. Höhe 0,14. Eine weibliche Figur derselben Stilart, nur geringerer Ausführung ist die bei Friederichs, Kleine Kunst No. 2266e. Eine grofse bedeutende weibliche Figur von dieser selben sehr seltenen Art ist im *Cabinet des médailles* No. 3618. Diese Figuren gehören der Periode des Grabes Regulini-Galassi an.

3. (M. Inv. 8189). Altgriechischer Kesselansatz aus Diarbekr. Länge 0,10. Ähnlich Olympia Bd. IV, die Bronzen, No. 787, doch von wesentlich besserer Ausführung. Der Adlerkopf hat die Ohren und den Stirnaufsatz des Greifs; Flügel und Schwanz sind natürlicher gebildet und graviert. In der Öse auf dem Rücken ist noch ein beweglicher Ring von $4^1/_2$ cm Durchmesser erhalten.

4. (M. Inv. 8229). Einige Gegenstände, die angeblich mit den oben S. 99 genannten Vasen zusammen gefunden wurden: zwei altgriechische Fibeln und vier Anhängsel in Gestalt eines primitiven Vogels oder bekrönt von einem solchen, in der Art wie Olympia, Bd. IV, die Bronzen, No. 418 ff.

5. (M. Inv. 8171). Eine sehr merkwürdige altgriechische Fibel aus Kleinasien, in Smyrna erworben, plastisch verziert mit Menschenkopf, Löwenvorderteil und zwei ganzen Löwenfiguren.

6. (M. Inv. 8195). Archaischer Jünglingskopf mit Obertheil der Brust, 4 cm hoch; unten ein langer Dorn zum Einzapfen. Stil der Zeit um 500. Gute, doch wahrscheinlich etruskische Arbeit; aus Italien erworben. Zu vergleichen ist der freilich viel geringere etruskische Kopf mit Zapfen Friederichs, Kl. Kunst No. 1552, c 1.

7. (M. Inv. 8178). Kleines weibliches Köpfchen aus Athen; Haare etwa wie an der Amazone des Polyklet; Stil des 5. Jahrh.

8. (M. Inv. 8183). In dünnem Blech getriebenes Gorgoneion von $8^1/_2$ cm Durchm.; war irgendwo aufgenietet. Aus Theben. »Mittlerer« Typus; Stil des 5. Jahrh. Die in der Mitte gescheitelten Haare sind wellig nach den Seiten gesträubt; zwei oben und unten zu je einem Knoten verschlungene Schlangen umgeben das Ganze. Die Merkwürdigkeit des Stückes besteht darin, dafs es, obwol von Bronze, doch theilweise bemalt ist, in wohlerhaltenen unzweifelhaft antiken Farben. Das Weifse des Auges ist hellgrün, die Iris schwarz, der innere wie äufsere Lidwinkel roth, die Zähne hellgrün und die herausgestreckte Zunge lebhaft roth gefärbt. — Es ist das Fragment eines zweiten Exemplars derselben Maske erhalten.

9. (M. Inv. 8182). Getriebenes Relief, aus Pamphia (Aetolien); war auf ein Geräth gelöthet. Oben Rest von Stabornament. Gelagerter jugendlicher Satyr, der mit einem vor ihm sitzenden Panther spielt. Hübsche Arbeit etwa des 3. Jahrh. v. Chr.

10. (M. Inv. 8230). Kleines Figürchen des trunkenen Herakles; sehr hübsch und lebendig. Aus Ägypten, wol aus der Ptolemäerzeit.

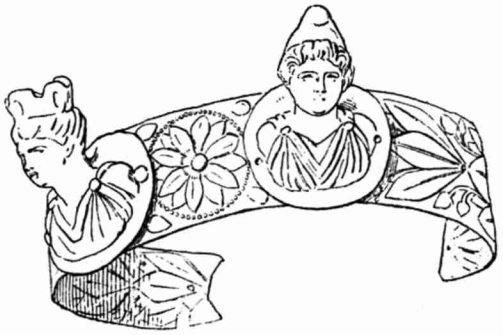
11. (M. Inv. 8203). Statuette des unbärtigen doch ziegenfüfsigen Pan, der schreitend und ἀποσκοπεύων die Linke vor das Gesicht hält. Edle Züge und lockiges Haar wie etwa bei Eros. Zwei kleine Hörnchen. Augen von Silber; Pupillen jetzt ausgefallen, waren eingesetzt. Der feine interessante Typus ist mir sonsther nicht bekannt. Wol aus hellenistischer Zeit.

12. (M. Inv. 8194). Statuette des Attis, der eine tragische Maske in die Höhe hält. Römische Arbeit. Enge Ärmel und Hosen, letztere geknüpft; in der Mitte des Körpers ist das Gewand geöffnet und wird vom Winde gebläht. Die Figur war mit dem Rücken an einem wie es scheint eisernen Geräthe befestigt. Eine derartige Gestalt lag nach Bode dem Donatello bei einer seiner Schöpfungen vor.

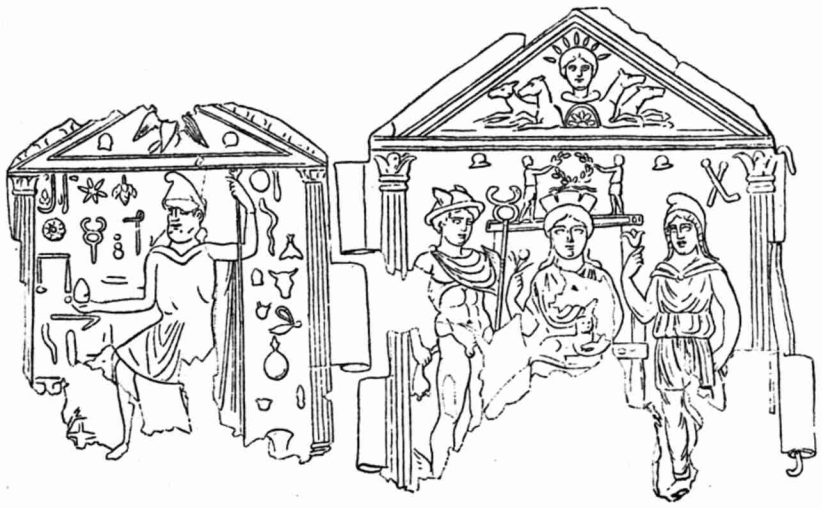
13. (M. Inv. 8202). Statuette eines bekränzten Jünglings, der eine Ziege mit beiden Händen hält; vielleicht eine ländliche Gottheit. Spätrömisch.

14. (M. Inv. 8231). Statuette eines bärtigen Mannes in phrygischer Tracht, der, sitzend, die drei ersten Finger der Rechten und den kleinen Finger der L. feierlich emporstreckt. Die Füfse ruhen auf einem Schafskopf. Aus Sardinien. Spätere römische Arbeit. Wohl eine Gottheit in der Art wie der *deus Lunus*; die Fingerbewegung bezeichnet sicherlich eine Zahl, vielleicht astronomischer Bedeutung (vgl. das angeblich von Numa gestiftete Bild des Janus Roscher's Lexikon d. Mythol. II, 17 und vgl. Sittl, Gebärden d. Griechen u. Römer S. 254 ff.).

15. (M. Inv. 8169. 8170). Diadem von ca. 18 cm Durchmesser. Getriebenes Bronzeblech mit



schlechter Vergoldung auf der Aufsenseite. Aus Rom. Mehrere Löcher und ein Rest auf der Rückseite deuten auf einstige Befestigung auf einer Unterlage von Holz. Getriebener Lorbeerkranz; in der Mitte Rosette; zu den Seiten dieser sind durch Stifte befestigt: links die getriebene Büste der Kybele mit Thurmkrone, rechts die des Attis. Auch diese sind vergoldet. — Hierzu gehören zwei fragmentirte von Giebeln bekrönte ebenfalls vergoldete Reliefs, die ungefähr dieselbe Krümmung haben wie das Diadem und, wie ich vermuthe, über demselben sitzend, mit anderen gleichartigen zu-



sammen eine Art von Krone ausmachten, deren einzelne Glieder in Scharnieren beweglich waren. Die zwei erhaltenen Stücke sind ungleich in der Gröfse; es befanden sich wahrscheinlich zu beiden Seiten über der Mitte des Diadems zwei gröfsere und über den Enden zwei kleinere Platten. a) Die gröfsere Platte. Von dieser ist eine genaue mit Hilfe derselben Form hergestellte Replik, die ebenfalls aus Rom stammt, bereits in der Sammlung (Friederichs, Kl. Kunst No. 2005b; Jahrb. d. Vereins d. Alterthfr. im Rheinland XXIII, Taf. 3; S. 52 Urlichs). In der Mitte thront Kybele mit Thurmkrone, einen Löwen auf dem Schoofse, zwei zur Seite; in der R. hält sie eine Mohnfrucht am Stengel(?). Auf der Thronlehne zwei kurz bekleidete Figuren, die einen Kranz halten. Links steht Hermes mit Kerykeion und Beutel, rechts Attis mit Pedum in der L., eine stilisirte Blume in der R. Oben zwei phrygische Flöten. Am oberen Rande hängen zwei kleine glockenförmige Cymbeln. Im Giebel über einem von vier Pferden gezogenen Wagen die (unten abgeschlossene) Büste des Helios. — b) Auch von der kleineren Platte ist das Fragment einer Replik schon in der Sammlung. Ein bärtiger orientalischer Gott mit phrygischer Mütze, in kurzem Chiton und Chlamys setzt den r. Fufs höher auf; das untere Ende ist leider weggebrochen und damit der Gegenstand, auf den der r. Fufs gesetzt war. Die L. ist hoch auf ein Scepter gestützt, die R. hält etwas von der Form eines Pinienzapfens. Man denkt zunächst an den Dolichenus; dieser pflegt jedoch mit anderen Attributen zu erscheinen. Im leeren Raume allerlei Symbole, die an dem Fragmente der Replik differieren; man erkennt Kerykeion, Flöten, Traube, Kuchen, Schlange, Ochsenkopf; verschiedenes Andere ist undeutlich. Oben im Giebel ein Adler.

IV. *Varia.*

1. (M. Inv. 8184). Eine, was sehr selten ist, hohl gegossene Statuette von Blei. Höhe 0,15. Unterarm und Beine fehlen. Die Arme waren massiv. Kleines Knäbchen im Alter von einem Jahre etwa; mit dem r. Beine safs es irgendwo auf. Kopf und l. Arm sind lebhaft empor gewendet. Das Kind ist sehr kräftig; die charakteristischen kindlichen Formen sind mit aufserordentlicher Wahrheit wiedergegeben, so dafs man an neuere Kunstwerke erinnert wird; allein der antike Stil ist doch unverkennbar und findet in manchen griechisch-römischen Marmorwerken seine Analogien. Im Piräus gefunden.

2. (M. Inv. 8196). Kleine, 8 cm hohe Aedikula von Blei aus Tharros (Sardinien). In einer von korinthischen Säulen umrahmten runden Nische steht Aphrodite als Anadyomene, mit beiden Händen die nassen Haare fassend; unten kleiner Eros, der einen Spiegel emporstreckt. Besonders interessant sind die zwei beweglichen Thürflügel, durch welche die Ädikula sich verschliefsen läfst nach der Art eines Triptychons. Die Thürflügel sind in durchbrochener Arbeit verziert. Spätere römische Zeit.

3. (TC. 8252). Gruppe von hellem Kalkstein, aus der Nekropole von Amathus auf Cypern. Wagen, von vier laufenden Pferden gezogen. Der Wagen hat merkwürdigerweise zwei sehr deutlich angegebene Deichseln und zwei Joche, so dafs alle vier Pferde unter dem Joche gehen. Der Lenker, in dessen Händen die Enden der Zügel angedeutet sind, trägt langen Chiton und Mantel; sein Kopf ist aufgesetzt, doch anscheinend zugehörig; er ist bärtig und hat eine Glatze; das Gesicht hat individuellen Typus. Neben ihm hat der breite Wagen ein zweites aber viel schmäleres Kompartiment, in welchem mittelst reichlichen weifsen Kalkes, der erhalten ist, ein rechteckiger emporragender Gegenstand eingezapft war. Das Ganze ist mit rother und grüner Farbe reich bemalt. Stil des 5. Jahr. vor Chr. Vgl. die Gruppe (Fröhner), *Verrerie marbres bronzes et poterie, catalogue de vente,* Juin 1891, Paris, pl. IV, wo neben dem kleineren Lenker eine gröfsere Figur steht, deren Kopf aufgesetzt und fremd scheint. Vgl. Curtius, Arch. Anz. 1892, S. 24.

4. Zwei rennende Zweigespanne von Kalkstein, ebendaher; der Lenker des einen beugt sich weit vor, der andere steht aufrecht. Beide sind langbekleidet und ohne Kopf.

5. (M. Inv. 8171). Fragment eines grofsen Kalksteinkapitells von Amathus; Rest eines ägyptisierenden weiblichen Kopfes, darüber in der Mitte in Flachrelief ein Jüngling, der zwei emporsteigende Flügelrosse zügelt; archaisch griechischer Stil. Zum Typus vergl. Löschcke in den Bonner Studien S. 248 f.

6. (M. Inv. 8172). Stück einer Steinplatte von Paphos mit kyprischer Inschrift. Vgl. Berliner Philol. Wochenschrift 1890, No. 20, Sp. 618. Ohnefalsch-Richter, Die antiken Cultusstätten auf Kypros S. 23.

7. (M. Inv. 8199). Kette von 21 Stein- und drei Thonperlen aus Mossul; theilweise mit geometrischer Verzierung. Sie gleichen vollständig den auf Cypern gefundenen.

8. (M. Inv. 8163—8167). Verschiedene Glas-

gegenstände aus Kertsch; darunter zwei hübsche Gefäfse von hellem Glase mit aufgetragener Verzierung in Gold. Ferner ein langes Stäbchen, oben mit ringförmigem Griff, unten abgestumpft; vielleicht zum Herausholen und Auftragen von Salbe, Schminke u. dgl., vgl. die etruskischen Spiegel. Indefs kommen dergleichen auch vereinzelt mit einem Thier bekrönt vor, was sie zu jenem Zwecke ungeeignet macht; vgl. Stephani, *Compte rendu* 1875, Taf. II, 24. 25; S. 40 ff., mehrere Ketten von bunten Perlen, Schiebern, Cylindern u. dgl.; darunter auch mehrere apotropäische Amulette aus sog. ägyptischem Porzellan, Phalloi, Hand die Fica machend, dicker Zwerg, beide Hände am Mund, hockendes nacktes Weib u. dgl. Vgl. z. B. Stephani, *Compte rendu* 1880, Taf. I, 7; p. 49. Auch eine Bernsteinperle ist darunter.

9. (M. Inv. 8175—8177). Gläser aus der Gegend von Smyrna: zwei sog. phönikische bunte Gefäfse von in Färbung und Form seltener Art; ein Stäbchen der oben beschriebenen Art.

10. (M. Inv. 8204—8206). Eine Sammlung von bunten Glasperlen, aus Rom erworben; darunter verschiedene seltene Stücke.

11. (M. Inv. 8228). Reste eines Kranzes von vergoldeten Bronzeblättern aus Smyrna; zahlreiche schmale Blechstreifchen, an deren Enden vergoldete Terrakottakügelchen aufgesteckt sind, bilden kleine Büschel von Früchten.

12. (M. Inv. 8200). Kleines Bronzegewicht aus Ada-Bazar in Kleinasien (östl. von Nikomedeia, nahe dem Sangarios); auf der einen Seite Gorgoneion in Relief, darunter ΘΣ Gewicht 16,475 gr. Aus dem 5.—4. Jahrh. v. Chr.

13. (M. Inv. 8185—8189. 8207). Mehrere Arbeiten in Elfenbein und Knochen aus späterer römischer Zeit. Aus Rom. Hervorzuheben ist der Griff des Messers eines Circus-Kutschers mit der auf die beiden Seiten vertheilten Inschrift EVPREPES LVDO sowie graviertem Pferdekopf und Palmzweig.

V. *Geschnittene Steine.*

1. (M. Inv. 8191—8193. 8210—8220). Eine Anzahl geschnittener Steine und Pasten aus Rom, z. Th. mit Inschriften. Unter letzteren ist hervorzuheben die erhabene, in der Kameotechnik geschnittene Inschrift in vier Zeilen ΟΥ·Ι·ΙΛΩ | ΜΗΠΛΑΝΩ | ΝΟΩΔΕ | ΚΑΙΓΕΛΩ: οὐ φιλῶ, μὴ πλανῶ· νοῶ δὲ καὶ γελῶ.

2. (M. Inv. 8221—8225). Mehrere geschnittene Steine aus Kleinasien; darunter ein archaischer Skarabäus mit Thiergruppe.

3. (M. Inv. 8190). Fläschchen aus Bergkristall geschliffen. Aus Rom.

VI. *Gold und Silber.*

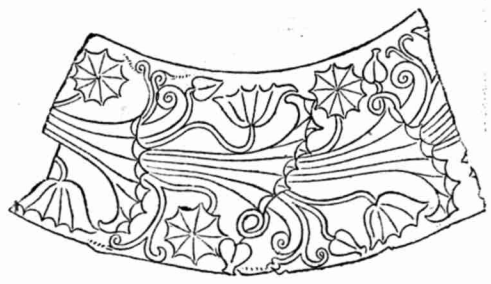
1. (M. Inv. 8209). Silberner Fingerring mit Herakles, der den Kerberos heraufholt, indem er auf ihm reitet. Aus Rom.

2. (M. Inv. 8226. 8227). Anhängsel aus Gold, mit Rosetten, in archaischem Stil. — Liegender Löwe von Gold, quer durchbohrt als Anhängsel, archaisch. Beides aus Kleinasien (Smyrna).

3. (M. Inv. 8180). Henkel eines Prachtgefäfses. Aus Armenien. Umstehend abgebildet. Höhe 0,27. In Gestalt eines emporspringenden geflügelten Steinbocks. Die Vorderbeine sind durch einen schmalen Steg verbunden, dessen concave Unterseite auf dem Gefäfsrande ruhte. Die Hinterbeine stehen auf einer Palmette, die sich über einem Silenskopfe erhebt; letzterer ist hinten ausgehöhlt; er safs auf dem Körper der Vase. Die Verbindung von Henkel und Gefäfs war durch Löthung bewerkstelligt. Der Bock wendet den Kopf vom Innern des Gefäfses ab nach aufsen. Dem Henkel entsprach ein genaues Gegenstück, das ebenfalls erhalten ist und sich in der Sammlung des Grafen Tyszkiewicz befindet. Das Gefäfs war also eine Amphora.

Der Henkel ist in Silber gegossen und ciseliert; die vertieften Zeichnungen sind eingeschlagen. Darauf sind einzelne Theile vergoldet worden, indem dünnes Goldblech aufgehämmert wurde, das sich in die vertieften Linien hineinpreſste. Auf diese Art sind vergoldet: die ganzen Aufsenseiten der Flügel, die Querstreifen der Hörner, Schnauze, Obertheil des Kopfes, Augen, Haar und Bart des Bocks, seine Hufe und der Schwanz, das Schulterblatt und die stilisierten Muskeln der oberen Vorderbeine, sowie der stilisierte Gelenkkopf der Hinterbeine; ferner die ganze Palmette und der ganze Silenskopf.

Zusammen gefunden wurden folgende ebenfalls in das Antiquarium gelangte Fragmente von Silber-



gefäfsen. a) Fünf Stücke eines Frieses, wie es scheint von der Schulter einer grofsen Prachtvase (Probe s. S. 113); Silberblech mit durch eingeschlagene Linien hergestellten Ornamenten, welche in derselben Weise vergoldet sind wie die oben angeführten Theile des Henkels. Es sind akanthosartige Blätter, Blumen und Ranken. — b) Ein Fragment mit den Vorderarmen einer Figur in Relief, die einen vergoldeten Lorberkranz trägt. — c) Fragment eines stark gerundeten Gefäfses, darauf Reste zweier als Antipoden angeordneter Ochsen in getriebenem Relief; der eine fast vollständig erhaltene ist ein Buckelochse (Zebu), dessen Buckel, Geschlechtstheil und Schwanzende vergoldet sind. — Die Fragmente a) werden vermuthlich zu derselben Vase wie die Henkel gehört haben.

Das Verständnifs dieses Fundes ergiebt sich aus dem Studium der manchfachen uns noch erhaltenen Denkmäler, welche aus der engen Berührung zwischen griechischer und persischer Kultur und Kunst hervorgegangen sind und die deshalb passend griechisch-persische zu nennen sind. An unserem Steinbock sind folgende die wichtigsten persischen Elemente: die ornamental stilisirte Wiedergabe der Muskeln auf dem vorderen Oberschenkel, die genau ebenso an Löwen in Persepolis wie Susa vorkommt (vgl. Perrot-Chipiez, *Hist. de l'art ant.* V, p. 491 und pl. XI). Es ist eine ornamentale Erstarrung der in der assyrischen Kunst üblichen Muskelangabe. Persischer Art ist ferner die stilisierte Wiedergabe des Schulterblatts (vgl. Perrot-Chipiez a. a. O. pl. XI), des Gelenkkopfs des Hinterbeins, des Brauenwulstes über den Augen sowie der (vergoldete) Streif der quer über die Wange nach dem Barte herabläuft (vgl. die persischen Stiere a. a. O. p. 780, fig. 465. 466; p. 835, fig. 491). Die Wiedergabe der Federn der Flügel entspricht der der persischen, aber auch der griechischen Denkmäler. Die Palmette ohne Volute kann ich genau so sonst nicht nachweisen. Nach der Art wie sie unmittelbar auf dem Silenskopfe wie eine Krone aufsitzt, könnte man vermuthen, dafs dem Künstler der ägyptische Besa mit seiner Federkrone vorschwebte. — Griechisch ist dagegen vor Allem der hierneben in Vorderansicht abgebildete Silenskopf, der den Typus der